Berichte – Beiträge – Bilder vom OFS-Generalkapitel 2017

Schnelle Botin – Themenheft 2017 - 3

Anschrift der Redaktion / Herausgeber

Nationalvorstand des OFS,
Mechthild Händler, Schwarzmannstr. 4, 36039 Fulda

Spendenkonto zur Deckung der Druck- und Versandkosten
Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) Deutschland e.V.
IBAN: DE88 5109 1700 0080 1252 08 BIC: VRBUDE51

Ein Wort zuvor

Diesmal ist es wirklich eine schnelle Botin, die wir in Händen halten dürfen. Wenige Tage nach dem Abschluss des Generalkapitels dürfen wir, die wir nicht in Rom waren, durch Texte und Bilder von diesen Tagen an diesem für die weltweite Gemeinschaft so wichtigen Ereignis teilhaben.

Während des Kapitels wurde vieles im Internet und über Facebook veröffentlicht – wie immer leider nur in den offiziellen Sprachen. Damit alle einen ersten Eindruck von diesem Kapitel bekommen, haben wir aus der Fülle des Materials einiges zusammengestellt und übersetzt.

Lassen wir uns durch dieses besondere Themenheft der „Schnellen Botin" daran erinnern, dass wir zu einer weltweiten Gemeinschaft gehören und nehmen wir Anregungen mit, wie wir unser Charisma als franziskanische Christen „in der Welt" leben können.

4. November 2017

5. November 2017

Die 73 Kapitulare des 15. Generalkapitels des OFS haben heute ihre Arbeit aufgenommen. Das Kapitel wurde gestern mit einer Messe unter dem Vorsitz des vatikanischen Staatssekretärs Kardinal Pietro Parolin eröffnet. Das Kapitel findet etwa in der Mitte der Wahlperiode des derzeitigen Vorstandes, der für die Zeit von 2014 bis 2020 gewählt wurde, statt und gibt der internationalen OFS-Gemeinschaft die Gelegenheit, die Situation des Ordens auf seinen verschiedenen Ebenen zu überprüfen und gleichzeitig die Fortschritte bei der Umsetzung der aktuellen Prioritäten und Ziele zu bewerten.

In seiner Predigt forderte Kardinal Parolin die Mitglieder des OFS auf, „enger mit Christus verbunden zu sein“, da dies „die wesentliche Grundlage jeder apostolischen Gemeinschaft und Vision ist sowie die Garantie dafür, dass die pastorale Planung effektiv sein wird“.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten wurden heute mit einer von Fr. Michael Perry OFM zelebrierten Messfeier fortgesetzt. Der Generalminister der Franziskaner sprach von der Notwendigkeit einer "Leitung, die auf Identität und der Erfahrung Jesu basiert, die aber gleichzeitig „dynamisch, geschwisterlich und partnerschaftlich" sein müsse.

Die Arbeit zur Überprüfung der Situation des Ordens begann mit verschiedenen Berichten. Tibor Kauser, der Generalminister des OFS, betonte, dass die Zahl der Mitglieder des OFS insgesamt abnimmt, und es das Problem gibt, dass manchmal nur wenig Interesse oder Engagement vorhanden ist, den OFS und die YouFra zu unterstützen. Allerdings, so Kauser, gibt es auch jede Menge ermutigender Zeichen in vielen nationalen Gemeinschaften.

Fr. Amando Trujillo als amtierender Vorsitzender der Konferenz der Generalassistenten (CAS), betonte das Hineingenommensein der Assistenten in die Arbeit des Internationalen Vorstandes. Auch er wies auf Herausforderungen hin, denen zu begegnen sei, wie z.B. das fehlende Wissen über die Identität und die Sendung des OFS bei vielen Brüdern des ersten Ordens. …

6. November 2017

Generalassistent Fr. Francis Dor OFMCap half, den dritten Tag des Generalkapitels zu beginnen, indem er der Messe vorstand und zu einer Affinität, einem Miteinander mit den Armen aufrief. Fähig sein, die Liebe Jesu zu sehen, heißt erkennen, dass „die Armen den Schlüssel zur Freude halten".

Zu den Worten „Du bist ein großartiger Gott" schaffte es Fr. Francis, alle zum Mitsingen zu bewegen, zum Erheben der Hände und zum Schwingen wie beim Tanz.

Michel Versteegh OFS aus den Niederlanden lud die Kapitulare ein, über das alltägliche Leben als franziskanische Menschen „in der Welt" nachzudenken.
Neben seinem Beruf als Herz-Kreislauf-Chirurg findet er Zeit, um dem OFS auf den verschiedenen Ebenen zu dienen. Zu Beginn seiner Rede berichtete Michel über sich und sein Leben.
Im weiteren Verlauf bot er dann zehn Schlüssel an, die den Mitgliedern des OFS bei der Bewältigung von Herausforderungen im täglichen privaten und gemeinschaftlichen Leben helfen können und sollten, und sogar bei der sehr erwünschten globale Verwaltung des Ordens...

Dieser Hauptvortrag zum Thema des Kapitels – „Wie Du mich in die Welt gesandt hast, so habe ich sie in die Welt gesandt“ (Joh 17,18) – wurde von den Kapitularen sehr gut aufgenommen.
Die anschließende Gruppenarbeit und der Austausch mit dem Referenten betonten die Bedeutung des geschwisterlichen Willkommens und der Begegnung mit dem Bruder / der Schwester. Zusammen mit der Ausbildung können diese den Brüdern und Schwestern helfen, ihre eigenen Talente zu erkennen und später als Teil des Ganzen in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. ...

Auszüge aus dem Vortrag von Michel Versteegh

… 2002 wurde ich zum Minister (Vorsteher) unserer lokalen Gemeinschaft gewählt und 2005 wiedergewählt. Eine dritte Periode war nicht möglich, da ich 2008 zum Minister der nationalen Gemeinschaft gewählt und später dann auch noch für eine zweite und dritte Amtszeit wiedergewählt wurde.
Im Nationalvorstand haben wir versucht, die Talente aller Mitglieder des Gremiums zu nutzen. Wir schufen kurze Kommunikationswege innerhalb unserer nationalen Gemeinschaft durch Treffen des Nationalvorstandes mit allen Ministern der lokalen Gemeinschaften zweimal im Jahr. Wir veröffentlichten einen Artikel über die Aktivitäten des Nationalvorstandes in der nationalen Zeitschrift unseres Ordens und wir versuchten, mit einer Delegation des Vorstandes bei jeder Versprechensfeier in einer lokalen Gemeinschaft anwesend zu sein. Bei jedem lokalen Wahlkapitel und bei den geschwisterlichen und pastoralen Visitationen gab es eine Delegation des Nationalvorstandes, die aus mindestens zwei oder drei Mitgliedern bestand. Wir haben die Beziehungen zu den anderen Mitgliedern der franziskanischen Familie in den Niederlanden verstärkt. Und das nicht, weil die Mitglieder des Vorstandes sonst nichts zu tun hätten. Die meisten von ihnen verbinden die Aktivitäten für den Vorstand mit einer täglichen Arbeit. Bei unserem letzten nationalen Wahlkapitel im Juni dieses Jahres erfuhren wir, dass unsere gemeinsame Anstrengung nicht nur von den Brüdern und Schwestern des OFS, sondern auch von den Brüdern und Schwestern des ersten und zweiten Ordens sehr geschätzt wurde.

Nach und nach haben wir den persönlichen Teil dieses Vortrags verlassen. Und wenn Ihr das Gefühl habt, dass ich sehr zufrieden mit mir selbst bin, lasst mich das sofort korrigieren. Im Gegenteil, ich wiederhole mir sehr oft die Worte des hl. Franziskus aus der letzten Zeit seines Lebens: „Brüder, lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht." (1C 103) Ich habe Euch diese persönliche Geschichte erzählt, nur um zu sehen, ob wir einige zentrale Themen entdecken können, die darin enthalten sind. Welche Aspekte, welche Triebfedern, welche Schlüsselwörter können wir von diesem persönlichen Teil zu einer allgemeineren Betrachtung nehmen?

Extraktion der Schlüsselwörter

Schlüsselwort **eins**: Bildung oder Ausbildung. Man muss Informationen erhalten, informiert werden, Wissen erlangen. Aber die Information zu erhalten ist nicht genug, Du musst über das Wissen nachdenken, die Sache mit anderen besprechen, um es zu Deinem eigenen Wissen zu machen. Das haben wir als Familie am Sonntag mit den Texten der Heiligen Schrift getan und das sollten wir in unseren OFS-Zusammenkünften tun, besonders wenn es neue Leute im Orden gibt. Ein gewisses Mindestmaß an Wissen über unseren Glauben und das Leben des hl. Franziskus und der hl. Klara muss da sein, um von ihnen inspiriert zu werden.

Schlüsselwort **zwei:** Du brauchst ein Beispiel, ein Vorbild, das zum Beispiel für mich und meine Geschwister unsere Eltern waren.

Schlüsselwort **drei**: Du musst Entscheidungen treffen, die zu Dir passen. Wenn Du nicht die Kompetenz hast, mit Zahlen zu arbeiten, versuche besser nicht, Buchhalter zu werden. Versuche herauszufinden, was Deine Talente sind und sei unserem Schöpfer dankbar für diese Talente. Zeige diese Dankbarkeit, indem Du Deine Talente gebrauchst.

Schlüsselwort **vier**: Wenn Du eine Wahl getroffen hast, halte Dich daran, setze Dich dafür ein, mach das Beste daraus. Lass Dein Ja ein Ja sein und Dein Nein ein Nein.

Schlüsselwort **fünf**: Wenn Du ja gesagt hast, wenn Du eine Aufgabe übernommen hast, dann wende Dich mit Herz und Seele dieser Aufgabe zu. Knie Dich rein, sei engagiert. Sich zu engagieren, um eine geschwisterlichere Welt aufzubauen und dies zu zeigen, ist ein Zeugnis für das abgelegte Versprechen.

Schlüsselwort **sechs**: Weihe Deinen Tag dem allmächtigen Gott. Aber erinnere Dich immer, dass wir als franziskanische Menschen „in der Welt" leben, also keine Mönche oder Nonnen sind, die in „zivil" gekleidet sind.

Für Mönche und Nonnen hat das Gebet möglicherweise höchste Priorität und die Aktivitäten stehen an zweiter Stelle. Natürlich müssen wir beten und meditieren, aber unsere erste Priorität ist es, das Evangelium in der Welt zu leben, im täglichen Leben.

Schlüsselwort **sieben** stammt aus unserer eigenen Regel, deren 40. Geburtstag wir im nächsten Jahr feiern werden: „*Die Brüder und Schwestern lesen immer wieder aufmerksam im Evangelium. Sie suchen auf den Anspruch der Frohen Botschaft in ihrem Leben Antwort zu geben und es an ihm auszurichten*“ (Regel, Art. 4), indem sie vom Evangelium zum Leben und vom Leben zum Evangelium gehen.

Schlüsselwort **acht**: Wenn Du der Leiter eines Teams bist, musst Du „*primus inter pares*“ sein, was bedeutet, dass alle Mitglieder, auch Du selbst, für das Team gleichwertig sind. Die Verantwortung für das Team zu übernehmen bedeutet nur, dass es in Deiner Verantwortung liegt, darauf zu achten, dass alle Mitglieder die Möglichkeit haben, ihr Bestes zu geben.

Schlüsselwort **neun**: Behalte die Essenz dessen, was Du tust, im Sinn. Ob ein chirurgischer Eingriff für Dich als Chirurg eine wunderbare Herausforderung darstellt, ist absolut unwichtig. Es ist der Nutzen für den Patienten, der zählt. In einer modernen Version schließt der Hippokratische Eid ein: "Ich werde mich daran erinnern, dass ich keine Fieberkurve behandle oder ein Krebsgeschwür, sondern ein krankes menschliches Wesen, dessen Krankheit die Familie und wirtschaftliche Stabilität der Person beeinträchtigen kann. Meine Verantwortung schließt diese verwandten Probleme mit ein, wenn ich mich angemessen um die Kranken kümmern soll.“ Erinnert Euch auch an die Worte der heiligen Klara in ihrem zweiten Brief an Agnes von Prag: „*Weil aber nur Eines notwendig ist, so beschwöre ich dieses Eine und ermahne Dich um der Liebe dessen willen, dem Du Dich als heiliges und wohlgefälliges Opfer dargebracht hast: Sei eingedenk Deines Vorsatzes und blicke wie eine zweite Rachel stets auf Deinen Anfang. Was Du hältst, das halte weiter fest, was Du tust, das tue weiter und lass nicht ab.*" (2Agn 10-11)

Schlüsselwort **zehn**: Sei dir selbst gegenüber realistisch und sei dir bewusst, dass wir das alles nicht erfüllen können. Natürlich können wir es nicht. Wir können es nicht, weil wir oftmals am Tag versagen, wenn wir versuchen, das Evangelium in die Praxis umzusetzen. Wir müssen anerkennen, dass unsere Motivation nicht immer altruistisch, sondern auch von Zeit zu Zeit egoistisch ist. Wir müssen zugeben, dass wir stolz darauf sind, eine schwierige Aufgabe zu erfüllen, anstatt alles dem Herrn zurückzugeben, wie es der hl. Franziskus uns in seinen Ermahnungen mitgegeben hat, usw. Aber dieses Erkennen unseres Scheiterns sollte uns nicht

mutlos machen. Es sollte eine Einladung an uns sein, es jeden Tag neu zu versuchen.
…

Übersetzung der Schlüsselwörter
Können wir diese zehn Schlüsselwörter so übersetzen, dass sie uns Antworten auf die Fragen finden lassen, die in den letzten Jahren in der Organisation des OFS aufgeworfen wurden und die mit dem Zitat aus dem Johannes-Evangelium – „*Wie Du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt*“ – diesem Generalkapitel als Thema gegeben wurde?

Schlüsselwort 1
Beginnen wir mit Erziehung, oder wenn Ihr es bevorzugt, Bildung.
Die Erziehung oder Ausbildung von Menschen, die sich für den hl. Franziskus oder die hl. Klara interessieren, ist von größter Wichtigkeit, auch wenn dies nur einen sehr kleinen Teil ihrer Spiritualität umfasst. Wir müssen dieses Interesse nähren und versuchen, die Faszination auf andere Teile der franziskanischen Spiritualität zu erweitern. Je mehr Leute mit dem franziskanischen Geist vertraut sind, desto besser.
Dies ist umso mehr der Fall, wenn Menschen zu unseren Gemeinschaften kommen, weil sie sich fragen, ob die „in der Welt“ gelebte franziskanische Spiritualität zu ihnen passt. In diesem Moment ist die Art und Weise entscheidend, wie wir sie empfangen. Zuerst müssen wir ihnen wirklich gastfreundlich begegnen, unabhängig von ihrem sozialen oder wirtschaftlichen Status oder ihrer Lebensweise. Das ist so wichtig, dass ich einen kleinen Schritt beiseite tun muss, weg von der Bildung, hin zu dieser Gastfreundschaft. Für die Aufnahme in den OFS verlangen unsere Konstitutionen „*Bekenntnis des katholischen Glaubens, Leben in der Gemeinschaft der Kirche, gute sittliche Haltung und deutliche Zeichen für eine echte Berufung*“ (Konst.OFS, Art. 39,2). Unabhängig von diesem hohen Standard sind wir alle Sünder und müssen uns unserer Unzulänglichkeiten bewusst sein. Und sagte Jesus nicht: „*Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder*“ (Mt 9,12.14)? Und hat nicht der heilige Franziskus Bruder Angelus den drei Räubern nachgesandt, die dieser gerade weggeschickt hatte und ihm befohlen, den Räubern Brot und Wein zu bringen, und sich bei ihnen für seine mangelnde Gastfreundschaft zu entschuldigen (Fioretti 26)?
Der zweite wichtige Punkt ab dem Moment der Aufnahme von Neuankömmlingen in unsere Gemeinschaft ist unser Beispiel. Ich werde dieses Thema für einen Moment ruhen lassen. Da dies das zweite Schlüsselwort betrifft, werde ich später darauf zurückkommen.

Indem wir unsere echte Gastfreundschaft anbieten und denen, die an unserer franziskanischen Spiritualität interessiert sind, ein gutes Beispiel geben, können wir erfüllen, was eine Gemeinschaft bei jeder Aufnahme eines Kandidaten verspricht, nämlich ihnen durch Freundschaft, Gebet und das Lebensbeispiel zu helfen. (vgl. Rituale OFS, Die Feier der Aufnahme in den OFS, Nr. 16)

Wir hoffen, dass die Gemeinschaft mit unserer franziskanischen Gastfreundschaft und dem eben erwähnten Lebenszeugnis eine Quelle franziskanischer Spiritualität für die Neuankömmlinge sein wird, so dass ihre Spiritualität wachsen kann. Ein gutes maßgeschneidertes Bildungsprogramm mit Aufmerksamkeit für das individuelle Wissensniveau im Allgemeinen und, noch wichtiger, die Kenntnis des Lebens ist der dritte entscheidende Punkt für die Aufnahme der Neuankömmlinge. Der individuelle Kenntnisstand betrifft nicht nur das Leben des hl. Franziskus und der hl. Klara, ihre Schriften usw., sondern besonders heutzutage in den westeuropäischen Ländern auch die Kenntnis und Vertrautheit mit der kirchlichen Lehre, den liturgischen Traditionen und der Heiligen Schrift. Am deutlichsten betrifft dies die anfängliche Bildung, aber auf subtilere Weise auch die ständige Weiterbildung. Ihr seht, ich betone den gleichen Dreiklang in der Bildung (menschliche Aspekte, christliche Aspekte und franziskanische Aspekte), wie es auch unsere Brüder und Schwestern zum Beispiel der nationalen Gemeinschaft der USA tun.

Internationale Aktivitäten zur Ausbildung können nützlich sein. Meiner Meinung nach muss jedoch zumindest der Großteil des Bildungsmaterials von den jeweiligen Nationalvorständen veröffentlicht werden, weil sie mit den örtlichen Gegebenheiten und Sensibilitäten vertraut sind. Eine falsche Wortwahl, die bei der Übersetzung eines sehr gut geschriebenen Dokuments verwendet wird, kann zu einer katastrophalen Rezeption und Vernachlässigung des Dokuments führen.

Die Entwicklung des Bewusstseins der Zugehörigkeit zu einer internationalen Organisation sollte in die Ausbildung einbezogen werden. Informationen über internationale Angelegenheiten sollten unter allen Mitgliedern der nationalen Gemeinschaft verteilt werden. Die gewählten internationalen Vertreter sind eigentlich von Amts wegen diejenigen, die dafür verantwortlich sind.

Schlüsselwort 2

Vorbild oder Zeugnis

Schon zuvor habe ich die Bedeutung des Zeugnisses des franziskanischen Lebens durch die Gemeinschaft unterstrichen. Das bedeutet natürlich, dass wir das franziskanische Leben bezeugen müssen. Wenn wir das tun, können wir ein Vorbild für alle Menschen um uns herum sein, nicht

nur innerhalb unserer Gemeinschaft, sondern auch für die Menschen, mit denen wir unsere Arbeit teilen, für die Menschen, mit denen wir unser Leben teilen. Unser Verhalten kann Fragen aufwerfen, welche Motivationen dieses Verhalten, diese Haltung hervorrufen. Dies bietet uns natürlich die Möglichkeit, über unsere franziskanische Spiritualität zu sprechen und den Artikel 6 unserer Regel zu verwirklichen: „*Durch das Versprechen werden sie mit ihm noch inniger verbunden und so zu Kündern und Werkzeugen seiner Sendung unter den Menschen, indem sie durch ihr Leben und ihr Wort Christus verkünden*." Wie ich bereits erwähnt habe, ist unser Beispiel wichtig für die Neuankömmlinge in unserer Gemeinschaft, kann aber auch wertvoll sein für jene Brüder und Schwestern, die schon länger unserer Gemeinschaft angehören. Einige von ihnen können ein Vorbild benötigen, zum Beispiel wenn sie aus dem einen oder anderen Grund eine schwierige Zeit in ihrem Leben haben. Neben dem Beispiel der Mitglieder der Gemeinschaft kann auch ein Gedankenaustausch einen Bruder oder eine Schwester herausfordern, einen weiteren Schritt auf dem franziskanischem Weg zu machen. Ich benutze das Wort „Meinungsaustausch, Gedankenaustausch" und nicht „Diskussion", weil solche Gespräche in den Gemeinschaftsversammlungen mit Respekt für jedermanns eigenes Gewissen und ehrliche Absichten geführt werden müssen. Der weitere Schritt auf dem franziskanischen Lebensweg kann auch bedeuten, mehr Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel mehr Verantwortung für den Gang der Dinge in der Gemeinschaft und / oder für ein Vorstandsamt zu kandidieren.

Schlüsselwort 3

Dritter Punkt: Nutze die Talente, die Du empfangen hast

Unabhängig von der Tatsache, dass jedes Mitglied einer lokalen Gemeinschaft seine oder ihre eigene Verantwortung für die Gemeinschaft trägt, sollte es gängige Praxis sein, dass eine lokale Gemeinschaft zumindest einige Monate vor einem Wahlkapitel der Gemeinschaft bespricht, welche Mitglieder bestimmte Kompetenzen haben, die sie zu geeigneten Kandidaten für ein Amt im Vorstand machen. Diese Diskussion sollte eine offene Diskussion sein, in der alle Mitglieder sagen können, aus welchen Gründen sie denken, jemand sei für ein Amt geeignet. Aber die Offenheit sollte es dem vorgeschlagenen Kandidaten auch ermöglichen, auf den Vorschlag zu reagieren, und zu erklären, warum sie sich geirrt haben, oder, obwohl das Mitglied zugeben muss, dass er oder sie die erforderlichen Begabungen besitzt, er oder sie trotzdem nicht für das Amt verfügbar ist. Dies sollte nicht nur ein paar Monate vor dem eigenen Wahlkapitel der Gemeinschaft geschehen, sondern auch vor den Wahlkapiteln auf den höheren Ebenen. Diese Diskussionen können natürlich kombiniert wer-

den. Eine Bestandsaufnahme der in der Gemeinschaft vorhandenen Kompetenzen gibt dem Vorstand dieser lokalen Gemeinschaft die Möglichkeit, die Vorstände der höheren Ebenen zu informieren. In einem solchen Brief kann der Vorstand das Urteil der lokalen Gemeinschaft über die Eignung bestimmter Mitglieder für Ämter in den Vorständen höherer Ebenen und sogar auf internationaler Ebene ausdrücken. Die Kompetenzen können sich auch auf Kenntnisse und Erfahrungen bei der Übersetzung von Dokumenten usw. auswirken. Der Vorstand kann auch angeben, ob der Kandidat zugestimmt hat, eine Nominierung anzunehmen. Natürlich kann die Annahme oder Ablehnung einer Nominierung keine endgültige Entscheidung sein, weil sich die Lebensumstände ändern können. Aber es ist ein Hinweis darauf, wie der Kandidat in diesem Moment darüber denkt. Ein anderer Vorschlag ist, dass der Nationalvorstand einmal alle drei Jahre einen Brief an alle lokalen Gemeinschaften schickt, um diese zu bitten, darüber zu reden und danach dem Nationalvorstand Bericht zu erstatten. Auf diese Weise kann der Nationalvorstand einen Pool mit Namen von Mitgliedern erstellen, der bei Bedarf eingesetzt werden kann.

Schlüsselwort 4

Euer Ja sein ein Ja und euer Nein ein Nein

Alle Christen sollten Menschen sein, auf die man sich verlassen kann. Deshalb sollten wir alle das Zitat aus dem Evangelium anwenden: „Euer Ja sein ein Ja und euer Nein ein Nein.“ Wir sollten uns nicht kompromittieren. Versprecht also nicht Dinge, von denen ihr wisst, dass ihr sie nicht verwirklichen könnt. Und wenn Ihr etwas versprochen habt, dann haltet es, außer es liegen Umstände vor, die sich Eurer Kontrolle entziehen.

Schlüsselwort 5

Engagement

Ein paar allgemeine Worte über Engagement in dieser Zeit. Zumindest in westeuropäischen Ländern scheint das Engagement des Einzelnen gegenüber der ihn umgebenden Welt geringer zu sein als früher. Es ist mehr „ich“ und weniger „wir“. Wir werden individueller. Wichtig ist, wie ich fühle, was ich für das Beste halte. Vor Jahren hörte ich von einem großen Automobilhersteller, bei dem es zu einem ernsthaften Arbeitskonflikt kam. Die Gewerkschaft rief einen Streik aus. Die Arbeiter reagierten in großer Zahl, aber nicht, indem sie die Arbeit niederlegten, sondern indem sie eine Armbinde trugen mit dem Text: „Ich streike.“ Sie waren engagiert bei der Arbeit und wollten den Arbeitgeber nicht herausfordern. So etwas scheint heutzutage undenkbar. Der Verlust von Engagement hat seine Ursache nicht nur in der individualistischen Kultur unserer Zeit. Er ist auch verursacht durch Enttäuschung über Behörden und Organisationen wie die

Europäische Gemeinschaft. Vor allem Politiker machen viele Versprechungen, sowohl im Wahlkampf als auch wenn sie an der Macht sind. Viele dieser Versprechen werden nicht erfüllt. Die individualistischere Kultur und der Verlust des Engagements verstärken sich gegenseitig, mit Folgen für den Verlust des Engagements für den Job, für den Sportverein, für die Kirche, für Freunde, für die eigene Familie.
Das Engagement der Mitglieder für den OFS sowohl auf der lokalen als auch auf der höheren Ebene kann nicht erzwungen werden, aber ich denke, dass es gefördert werden kann. Je mehr OFS-Mitglieder sich an den Treffen der Gemeinschaft beteiligen, desto mehr werden sie ihre Mitverantwortung spüren. Das bedeutet, dass es einen Unterschied macht, ob Du in der Vorbereitung und in der Durchführung eins Treffens der lokalen Gemeinschaft beteiligt bist, oder ob Du bei dem gleichen Treffen nur konsumierst, was Dir geboten wird. Dieser Unterschied in der Erfahrung führt zu einem unterschiedlichen Engagement. Dies gilt gleichermaßen für die Beteiligung eines Mitglieds an einem sozialen Projekt der Gemeinschaft. Der Vorstand der lokalen Gemeinschaft sollte sich dieses Phänomens bewusst sein und versuchen, die Mitglieder so weit wie möglich in alle ihre Aktivitäten einzubeziehen. Die Mitglieder sollten sich so weit wie möglich nicht nur an der Organisation des Treffens oder des sozialen Projekts beteiligen, sondern auch an den Inhalten der Treffen.
Die Förderung des Engagements scheint für die Vorstände der Gemeinschaften auf den höheren Ebenen schwieriger zu sein. Es muss jedoch den Mitgliedern dieser Vorstände klar sein, dass die lokalen Gemeinschaften die Grundeinheiten unseres Ordens sind (vgl. Artikel 22 unserer Regel). Die Vorstände auf den höheren Ebenen sind dazu da, den lokalen Gemeinschaften zu dienen. Die Vorstände der höheren Ebenen sollten dieses Bewusstsein durch ihr Verhalten und ihre Einstellung demonstrieren. Sie können dies demonstrieren, indem sie die Mitglieder über ihre Aktivitäten auf dem Laufenden halten, indem sie an speziellen Versammlungen der lokalen Gemeinschaften teilnehmen, indem sie Hilfe anbieten, wenn sie gefragt werden, indem sie sehr zugänglich sind, indem sie ihre Zusagen erfüllen usw.
Meiner Meinung nach wird es leichter sein, Kandidaten für Aufgaben auf lokaler und höherer Ebene zu finden, wenn es Engagement auf lokaler Ebene gibt. Und wenn wir mit kurzen Kommunikationswegen eine Struktur für die internationale Organisation schaffen können, wird dies das Engagement für die internationale Ebene unseres Ordens fördern. Diese kurzen Wege sollten reziprok sein. Der CIOFS muss die Mitglieder der lokalen Gemeinschaften darüber informieren, was auf der internationalen Ebene geschieht, über wichtige Ereignisse in anderen nationalen Gemeinschaften und so weiter. Auf der anderen Seite sollte die nationale

Gemeinschaft den CIOFS über den internationalen Vorstand informieren, was in ihrer Gemeinschaft geschieht. Eine dezentralisierte Struktur könnte diese kurzen Wege erleichtern, aber wir müssen sehr vorsichtig sein, dass wir keine zusätzliche bürokratische Ebene zwischen den existierenden Ebenen in der Organisation einzuführen. Wenn eine dezentralisierte Struktur eine neue bürokratische Ebene bedeutet, wird sie wahrscheinlich als größere Distanz zwischen nationalem und internationalem Vorstand erfahren. Eine Zwischenlösung könnte darin bestehen, nationale Verbände in Gruppen von Ländern mit einer mehr oder weniger vergleichbaren sozioökonomischen und religiösen Kultur zusammenzubringen. Die internationalen Vertreter dieser nationalen Gemeinschaften können zum Beispiel zwei- oder dreimal im Jahr zusammenkommen. Diese Treffen können physische Treffen sein oder in diesen Tagen digital über Skype oder solche Medien. Die internationalen Vertreter können (in Absprache mit ihren nationalen Vorständen) entscheiden, gemeinsame Treffen zu organisieren, sich gegenseitig zu besuchen, Bildungsmaterial auszutauschen und so weiter. Ein kurzer Bericht an den internationalen Vorstand beschreibt diese Treffen, aber in diesem Konzept hat die Zwischenschicht keinen offiziellen Status in der Leitung des Ordens. Ich bin davon überzeugt, dass die Einführung einer offiziellen Zwischenebene in die derzeitigen Strukturen die Gefahr birgt, die Distanz zwischen der CIOFS-Präsidium und den nationalen Gemeinschaften zu vergrößern. Auf der anderen Seite kann eine informelle Ebene das Engagement erhöhen.
Noch ein paar Worte zu internationalen Kongressen. Kongresse wie der Europäische Kongress des OFS und der YouFra, wie die vergangenen Kongresse in Lisieux und in Mostar, tragen sehr zum Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer internationalen Organisation und zum Engagement für diese Organisation bei. Aber ich fürchte, das ist nur bei den Mitgliedern der Nationalvorstände der Fall. Die Delegierten auf diesen Kongressen sind Delegationen der Nationalvorstände, und ich bin nicht davon überzeugt, dass das Gefühl der Zugehörigkeit auf die Mitglieder der lokalen Gemeinschaften ausstrahlt.

Schlüsselwort 6

Weihe Deinen Tag Gott

Das Gebet ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens. Unsere Regel sagt: „Wie Jesus der wahre Anbeter des Vaters war, so machen auch sie Gebet und Kontemplation zum Kraftquell ihres Seins und Handelns." (RegelOFS, Art. 8) Aber obwohl Gebet und Kontemplation unsere Kraftquelle sein sollen, leben wir „in der Welt". Im Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils „*Apostolicam Actuositatem*" über das Apostolat der Laien können wir lesen, dass unser Leben eine ständige Ausübung von Glauben, Hoffnung

und Liebe erfordert. Nur dann können wir in jedem Ereignis Seinen Willen suchen, können wir in jedem Menschen Christus erkennen, unabhängig davon, ob es sich um einen Bekannten oder einen Fremden handelt, können wir die wahre Bedeutung und den Wert der zeitlichen Dinge erkennen und entsprechende Entscheidungen treffen sowohl im Blick auf uns selbst als auch in Bezug auf das letzte Ziel des Menschen.
Für die Mitglieder des OFS klingt die Betonung des Gebets anders als für die Männer und Frauen, die in einem Kloster leben und sich von der Welt zurückziehen. Für sie haben Gebet und Kontemplation eine höhere Priorität. Unsere Spiritualität ist jedoch geprägt von unserem Leben „in der Welt" und „für die Welt". Und das bedeutet, dass wir weniger Zeit im Gebet und in der Kontemplation verbringen können. Aber denken wir daran, dass wir auch durch unsere Handlungen beten können. Und ein kleines Gebet kann in einem Bruchteil einer Sekunde geleistet werden, zum Beispiel, wenn wir plötzlich eine schwierige Entscheidung treffen müssen oder einen wunderschönen Sonnenuntergang sehen.

Schlüsselwort 7
Vom Evangelium zum Leben und vom Leben zum Evangelium
Einer der wichtigsten Sätze, zumindest für mich, ist in unserer Regel der letzte Satz von Artikel 4: „*Die Brüder und Schwestern der Franziskanischen Gemeinschaft lesen immer wieder im Evangelium. Sie suchen auf den Anspruch der Frohen Botschaft in ihrem Leben Antwort zu geben und es an ihm auszurichten*", indem sie vom Evangelium zum Leben und vom Leben zum Evangelium gehen. Dieser Artikel befasst sich mit der Interaktion zwischen dem, was wir im Evangelium lesen, und dem, was wir im Alltag erleben. Wenn wir versuchen wollen, Jesus in den Fußspuren des hl. Franziskus zu folgen, sollte das Evangelium keine theoretische Realität sein, sondern etwas, das wir in die Praxis umsetzen müssen. Wir müssen das Evangelium leben.
In den Niederlanden gibt es ein Sprichwort: In der Bibel finden sich Argumente für jeden Standpunkt. Und bis zu einem gewissen Grad mag das für das Alte Testament gelten. Im Gegensatz zum Alten Testament gibt es im Evangelium keine Bestätigung für Grausamkeit, Respektlosigkeit, Unehrlichkeit, Lieblosigkeit, Heuchelei, Hass oder andere negative Aspekte der menschlichen Natur. Nein, im Gegenteil – Jesus lehrt: „*Das wichtigste Gebot ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst Du den Herrn, Deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit Deinem ganzen Denken und mit Deiner ganzen Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.*" (Mk 12,29-31) Also orientieren wir uns an unserem Vater Franziskus und versuchen, das Evangelium in

die Praxis umzusetzen. Und denken wir darüber nach: Wir müssen nicht auf einmal perfekt sein. Wir können allmählich wachsen. Einmal hat jemand unsere Regel mit einem Kochbuch verglichen: Wenn Ihr da ein Rezept seht, das Euch in diesem Moment zu schwierig erscheint, könnt Ihr die Seite umblättern und ein anderes auswählen. Zu einem späteren Zeitpunkt könnt Ihr zum vorherigen Rezept zurückkehren. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir losgehen können und nur das Einfache auswählen. Hier kann uns unsere Gemeinschaft helfen, wachsam zu bleiben. Unsere Brüder und Schwestern in der Gemeinschaft können uns ständig herausfordern und wir sollten offen für diese Herausforderungen sein.
Natürlich bedeutet sorgfältiges Lesen des Evangeliums auch, dass wir uns für die Botschaft des Evangeliums öffnen müssen. Ich habe Euch erzählt, dass meine Frau Marianne und ich den Tag mit dem Morgengebet aus dem Stundengebet beginnen. Es fällt mir regelmäßig auf, dass der Tagestext aus dem Evangelium sich eigentlich immer auf die Angelegenheiten bezieht, um die es in diesem Augenblick geht.

Schlüsselwort 8
Alle Teammitglieder sind gleich wichtig
Jedes Team braucht einen Leiter. Wenn wir also über ein Team sprechen, sprechen wir auch über die Leitung. Für eine echte Leitung ist es wichtig zu wissen, dass alle Mitglieder eines Teams für die Leistung des Teams gleich wichtig sind. Wenn eines der Mitglieder seine Aufgabe nicht bewältigen kann, ist das Team nicht erfolgreich. Der Leiter sollte die Aufgaben neu ordnen. Nur wenn es keine anderen Optionen gibt, sollte ein Teammitglied ersetzt werden. Es liegt in der Verantwortung des Teamleiters, aber nicht ausschließlich in seiner, dass alle Mitglieder entsprechend ihrer Fähigkeiten zu den Teamaktivitäten beitragen können. Alle Mitglieder von Vorständen im OFS sollten daran denken, dass ihre Aufgabe nur darin besteht, den Gemeinschaften auf den verschiedenen Ebenen zu dienen.
Das ist eine demütige Aufgabe, nicht etwas, für das man Lohn zu erwarten hat. Besonders im Hinblick auf ein Wahlkapitel kann es helfen, die Ermahnung Nummer 4 im Auge zu behalten: „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen*, sagt der Herr. Jene, die über andere gesetzt sind, sollen sich nur so dieses Oberenamtes rühmen, wie sie es tun würden, wenn sie zum Dienst der Fußwaschung an den Brüdern bestimmt worden wären. Und je mehr sie über den Entzug des Oberenamtes stärker in Aufregung geraten, als wenn ihnen das Amt der Fußwaschung genommen würde, umso mehr häufen sie sich Reichtümer an als Gefahr für die Seele.*“
Ein guter Teamleiter ist kritikfähig. Die anderen Teammitglieder sollten in der Lage sein, sofort und ohne zu zögern darauf hinzuweisen, wenn sie

glauben, dass etwas schiefgehen könnte. Die unmittelbare Bedeutung einer solchen Kultur unterscheidet sich natürlich je nach Beruf oder Art des Teams. Das offensichtlichste Beispiel ist ein Flugzeug. Wenn es für ein Mitglied der Cockpit-Crew schwierig ist, den Alarm auszulösen, wenn auch nur der geringste Verdacht besteht, dass etwas schiefläuft, kann es Hunderte von Leben kosten. Einige von Euch werden sich vielleicht an die Katastrophe auf dem Flughafen Teneriffa erinnern, vor fast genau 40 Jahren. Am 27. März 1977 krachte beim Start vom Flughafen von Teneriffa eine Boeing 747 der niederländischen Fluggesellschaft KLM auf eine 747 von PanAm, einer amerikanischen Fluggesellschaft. Es ist mit 583 Opfern immer noch der größte Flugzeugunfall in der Geschichte. Spätere Untersuchungen ergaben, dass die Mitglieder der niederländischen Cockpit-Crew merkten, dass ihr Kapitän etwas falsch gemacht hatte, aber der Kapitän hatte einen so hohen Rang, dass sie nicht den Mut hatten, ihn buchstäblich zu bremsen. Seit damals trainieren alle Fluggesellschaften ihre Cockpitbesatzungen als ein Team ohne Dienstalter, ohne Rang- oder Altersunterschiede.
Seit einigen Jahren versuchen wir auch im Operationssaal eine solche Atmosphäre zu schaffen, denn auch dort kann eine Fehlentscheidung oder ein Fehler ein Leben kosten. Aber aus meiner eigenen Erfahrung merke ich, dass junge Mitglieder sich oftmals scheuen, auf mögliche Fehler hinzuweisen. Ich frage mich oft, ob das an meinen grauen Haaren liegt. Natürlich wird in einem OFS-Vorstand eine falsche Entscheidung wahrscheinlich keine Leben kosten, aber es sollte einen echten Teamgeist geben, der alle Mitglieder gleichwertig macht und gleichermaßen wertschätzt.
Der Vorstand sollte auch für Kritik von außen offen sein. Wenn eine falsche Entscheidung getroffen wurde, scheint es manchmal sehr schwierig, sie zuzugeben und sich zu entschuldigen. Wenn man hingegen zugibt, dass die Entscheidung falsch war und der geschädigten Partei gegebenenfalls die Gründe für die falsche Entscheidung erklärt, kann dies Offenheit und Sympathie schaffen. In Ermahnung 22 schreibt der hl. Franziskus: „*Selig der Knecht, der Tadel bereitwillig annimmt, beschämt seine Abwehr mäßigt, demütig seine Schuld bekennt und gern Genugtuung leistet.*"

Schlüsselwort 9

Erinnere Dich an den Anfang, und was Du hältst, das halte weiter fest
Die heilige Klara drängte Agnes von Prag, ihre ursprüngliche Inspiration im Auge zu behalten. Die anfängliche Inspiration – es ist die, die uns veranlasst hat, eine Entscheidung zu treffen, den ersten Schritt zu machen, einen neuen Anfang zu machen, egal ob dies der erste Schritt war, ein

Treffen einer OFS-Gemeinschaft zu besuchen oder der erste Schritt, um die Entscheidung zu treffen, unser Versprechen abzulegen. Später, auf dem Weg, nehmen wir gerne kleinere Anpassungen vor, nur einen kleinen Kompromiss, natürlich nichts Ernstes. Aber nach einiger Zeit kann es sein, dass wir uns eingestehen müssen, dass all diese kleinen Anpassungen uns von unserem ursprünglichen Ziel abbringen. So kann es hilfreich sein, dem Rat der heiligen Klara zu folgen und sich an die ursprüngliche Inspiration zu erinnern, die Berufung, die Euch veranlasst hat, den Fußspuren des heiligen Franziskus zu folgen. Vielleicht könnt Ihr Euch noch an das Feuer und die Bereitschaft dieses besonderen Tages erinnern, als Ihr euch entschlossen habt, Euer Versprechen auf die Regel des OFS abzulegen.
Im Jahr 2005 pilgerte unsere lokale Gemeinschaft nach Assisi. An einem der Tage gingen wir hinauf zu den Carceri, verteilten uns in die Höhlen (die zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschlossen waren) und blieben dort ein bis zwei Stunden zum Gebet und zur Meditation. Danach haben wir uns an einem der Altäre im Freien zur Feier der Eucharistie versammelt. Während dieser Messe erneuerten alle Mitglieder vor unserem geistlichen Assistenten ihr Versprechen, einer nach dem anderen. Dies war eine sehr intensive und spirituelle Erfahrung für alle, an die wir uns immer noch gerne erinnern. Obwohl es während der Zeit, die wir da draußen waren, einen Wolkenbruch mit einem Gewitter gab, haben einige Mitglieder dies erst viel später realisiert – sie waren so ergriffen, dass sie es aktuell nicht bemerkt hatten.

Schlüsselwort 10
Einladung, jeden Tag aufs Neue wieder von vorne zu beginnen,
Sowohl die positive Lebensentscheidung, die wir mit unserem Versprechen getroffen haben, als auch die Abschwächung, weil wir menschlich sind mit unseren Fehlern, unseren Schwächen, unseren Übertretungen gegenüber unserer Ordensregel, gegen das Leben des Evangeliums, werden in unserer Regel berücksichtigt. „*Die Brüder und Schwestern von der Buße machen aufgrund ihrer Berufung und angetrieben durch die lebendige Kraft des Evangeliums ihr Denken und Handeln dem Beispiel Christi gleichförmig. Das erreichen sie durch bedingungslose und vollkommene innere Umkehr, im Evangelium ‚metanoia' genannt. Diese muss aufgrund der menschlichen Gebrechlichkeit täglich neu vollzogen werden*." Wenn wir wirklich kritisch gegenüber uns selbst sind, reicht die Zahl nicht aus, die Jesus seinen Jüngern gesagt hat, wie oft wir einander zu vergeben haben: Er fordert Petrus auf, siebzigmal siebenmal zu vergeben (vgl. Mt 18,21). Wir brauchen viel mehr. Aber wir sind eingeladen zur Umkehr. Das Evangelium ist voll von Beispielen von Menschen, die einen

Fehler gemacht haben, Vergebung erhalten haben und einen neuen Anfang machen können. Denken wir nur an den verlorenen Sohn (vgl. Lk 15,36-50) oder die Ehebrecherin (vgl. Joh 8,3-11). Aber es gibt noch viel mehr Beispiele. Und Umkehr bedeutet, dass wir neu beginnen können.
Der Gedanke der Umkehr war für den hl. Franziskus sehr wichtig. Seine Schriften sind voller Einladungen, Gutes zu tun und auf Schlechtes zu verzichten. Die Ermahnung 23 lädt uns ein, sowohl innerlich als auch äußerlich Buße zu tun. Ich zitiere: „*Getreu und klug ist der Knecht, der bei all seinen Verfehlungen nicht säumt, Buße zu tun: innerlich durch die Reue und nach außen durch das Bekenntnis und die Wiedergutmachung im Werk.*" Und am Ende seines Lebens rief der Heilige seinen Brüdern zu: „*Lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht!*" (1C 103)

Schlussfolgerungen

Liebe Brüder und Schwestern, ich habe diesen Vortrag begonnen, indem ich aus meinem Leben berichtet habe, wie ich in diese Welt gesandt wurde. Ich erzählte Euch, wie ich mit wirklich katholischen Eltern gesegnet wurde, die wahre Zeugen von Jesus waren. Ich habe euch berichtet, wie das Evangelium in den Herzen und Köpfen meiner Brüder, meiner Schwester und von mir selbst Fuß gefasst hat. Und ich habe euch von den Talenten erzählt, die der Allmächtige mir gegeben hat, und habe mit euch geteilt, was ich mit allem getan habe, was mir in meinem bisherigen Leben geschenkt wurde.
Ich habe versucht, einige Schlüsselwörter aus dieser persönlichen Erfahrung zu extrahieren und diese Wörter in allgemein anwendbare Konzepte zu übersetzen. Dann haben wir gesucht, wie und wo diese Konzepte auf unseren OFS angewendet werden können. Wo es angebracht war, habe ich diese Konzepte mit Zitaten aus dem Evangelium, Zitate aus franziskanischen Texten oder Zitaten aus unserer eigenen Regel unterstrichen.

Ich hoffe, dass diese Präsentation zum Gelingen dieses Kapitels beitragen kann. Ich hoffe, dass die Zitate, die ich verwendet habe, und die Erfahrungen aus meinem Berufsleben und aus meiner Teilnahme an verschiedenen Vorständen, sowohl berufsbezogen als auch im OFS, uns in dieser Woche helfen können, wenn wir die verschiedenen Vorschläge zur Erleichterung der Leitung unseres OFS diskutieren. Mir wird gerade klar, dass dieser Vortrag sehr lang war und ich viele Wörter über euch ausgegossen habe. Auch wenn ihr euch vielleicht jetzt nicht mehr an alles erinnern könnt, so hoffe ich doch, dass die Quintessenz dieses Vortrags ein wenig bei euch hängen bleiben wird.
Ich möchte zum Schluss aber noch versuchen, aus dem Gesagten einige

Empfehlungen zu formulieren, von denen ich hoffe, dass sie nützlich sein werden, wenn wir später in diesem Generalkapitel das Thema diskutieren, wie ein internationaler Orden wie der OFS geleitet werden soll.

Zum Thema Bildung

Es sollte Ausbildungsmaterial aller Ebenen für die Neuankömmlinge in unseren örtlichen Gemeinschaften geben. Die anfängliche Bildung sollte für jeden einzelnen Neuling maßgeschneidert sein. Heutzutage sollte zumindest in den westeuropäischen, säkulareren Ländern die Grundausbildung auch Grundkenntnisse über kirchliche und liturgische Themen umfassen. Aufgrund kultureller Unterschiede müssen die Nationalvorstände zumindest den größten Teil des Bildungsmaterials für ihr eigenes Land selber veröffentlichen.

Die Ausbildung, sowohl in der Anfangsphase als auch in der ständigen Weiterbildung sollte die Entwicklung des Bewusstseins für die Mitverantwortung aller Mitglieder umfassen für das, was in der Gemeinschaft geschieht, auf allen Ebenen, von lokal bis international.

Wir, die wir seit einigen Jahren Mitglieder des OFS sind, müssen uns vor Augen halten, dass wir Vorbilder sein müssen, um die neuen Brüder und Schwestern in unserer Gemeinschaft bei ihrer Suche im Leben zu unterstützen, wie wir es versprochen haben, als sie in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Wir können nicht genug betonen, dass die Spiritualität des OFS eine in der Welt gelebte Spiritualität ist. Der Leitgedanke von Artikel 4 unserer Regel ist also ein Schlüsselsatz: „Vom Evangelium zum Leben und vom Leben zum Evangelium“. Dies hat Konsequenzen für die Identifizierung der Priorität in unserem täglichen Leben: „Das Evangelium in der Welt leben“ ist Priorität Nummer eins.

Zum Thema Engagement und Leitung

Vorstände auf allen Ebenen können das Engagement der Mitglieder stärken, indem sie diese über aktuelle Themen auf dem Laufenden halten, indem sie der Gemeinschaft insgesamt oder bestimmten Mitgliedern das Engagement des Vorstandes zeigen. Auf internationaler Ebene können die internationalen Vertreter eine wichtige Vermittlerrolle spielen. Die Kommunikation zwischen allen Leitungsebenen und den Mitgliedern ist von entscheidender Bedeutung.

Meiner Meinung nach birgt eine zwischengeschaltete irgendwie offizielle Ebene das Risiko, die Distanz zwischen dem internationalen Präsidium und den nationalen Vorständen zu vergrößern, während eine informelle Schicht das Engagement verstärken kann.

Die Nationalvorstände sollten die lokalen Gemeinschaften ermutigen, darüber zu diskutieren, welche Mitglieder bestimmte Kompetenzen haben,

was sie zu guten Kandidaten für Ämter im Vorstand der lokalen Gemeinschaft oder einem Vorstand auf der höheren Ebene macht. Der Vorstand der lokalen Gemeinschaft sollte den Nationalvorstand über diese Mitglieder informieren und einen Pool von erfahrenen und qualifizierten Leuten für alle Arten von Aufgaben schaffen. Der Internationale Vorstand könnte diesen Pool auch z.B. über den internationalen Vertreter nutzen. ...

7. November 2017

Wir gedenken heute des 25. Jahrestages des Todes der ersten OFS-Generalministerin Manuela Mattioli (1936-1992)

Als Mitglieder der Kirche, als Mitglieder der franziskanischen Familie, „gehören wir zueinander und brauchen einander", erklärte Fr. Amando Trujillo Cano TOR bei der Messe am Beginn des vierten Tages des Generalkapitels. Er wies auf die Konstitutionen des OFS hin, die betonen, dass die

Mitglieder auf allen Ebenen mitverantwortlich sind für das Leben der Gemeinschaft. Es läuft auf einen Austausch von Gaben und Diensten hinaus, der nach Fr. Amando „von außerordentlicher Schönheit ist, wenn wir die Vielfalt berücksichtigen, die unter den Mitgliedern des OFS in Bezug auf Sprachen, Kulturen, Rassen, soziale Bedingungen, Bildungsstand etc. existiert."

Das OFS-Generalkapitel erfuhr heute aus erster Hand von den Fortschritten zweier besonders attraktiver Projekte des Ordens, Afrika und Heiliges Land / Arabien. Vertreter beider Projekte forderten einen besseren Zugang zu Bildungsmaterialien und Unterstützung für die wachsende Zahl franziskanischer Berufungen unter den jungen Menschen.
Nach der Erneuerung vor drei Jahren befindet sich das Projekt Afrika nun in seiner zweiten Phase und setzt seine Arbeit fort, das Wachstum der lokalen Gemeinschaften zu fördern, die derzeit trotz der schwierigen Kommunikation und der enormen Entfernungen auf diesem Kontinent entstehen.

Ziel ist, mit den Workshops weiterzumachen, die es bis jetzt möglich gemacht haben, Brüder und Schwestern in verschiedenen Ländern sowohl in den französischen als auch in den englischsprachigen Gemeinschaften zu erreichen.
Die Projektverantwortlichen bereiten derzeit auch einen ersten panafrikanischen Kongress des OFS vor, der 2018 stattfinden soll.

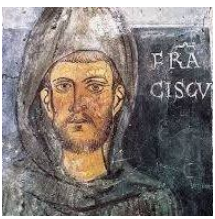
Das Projekt Heiliges Land / Arabien wurde nach dem letzten Generalkapitel begonnen. Ziel ist es, ein gemeinsames Vorgehen in einem Bereich zu fördern, der eine Reihe von Merkmalen aufweist: kulturelle und sprachliche Affinität und eine christliche Präsenz als Minderheit, manchmal mit eingeschränkten Möglichkeiten, den Glauben zu praktizieren.
Einige der Regionen haben die zusätzliche Schwierigkeit, dass politische Konflikte ihr tägliches Leben beeinflussen, wie in Israel und Palästina oder dass sich ihr Land sogar im Kriegszustand befindet, wie in Syrien, was z.B. das Verschwinden lokaler Gemeinschaften in Aleppo und Damaskus zur Folge hatte.
Für beide Projekte wurde auch ihre Absicht betont, mit Hilfe der YouFra die Weitergabe unseres Charismas an Jugendliche zu fördern.

Vertreter der YouFra kamen heute auf dem Kapitel auch zu Wort. Andrea Odak, die Internationale Koordinatorin der YouFra, betonte die Notwendigkeit, YouFra innerhalb des OFS einen angemessenen Platz einzuräumen. Die Möglichkeiten hierzu existieren bereits – sie müssten nur besser genutzt werden, wie die gleichzeitige Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft der YouFra und einer des OFS oder die Aufgabe eines geschwisterlichen Animators.

Zum 40. Jahrestag der Verkündigung der neuen Regel des OFS gab der Generalminister allen Teilnehmenden des Kapitels eine Kopie der OFS-Regel, um sie an ihre Gemeinschaften weiterzugeben. „Wir beten, dass Ihr es uns möglich macht, das Feuer und die Bereitschaft dieses besonderen Tages erleben, als Ihr euch entschlossen habt, in die Gemeinschaft einzutreten.“

8. November 2017

Auf dem Programm des heutigen Tages stand ein Ausflug nach Subiaco, 75 km östlich von Rom im Aniene-Tal in den Monti Simbruini gelegen.
Hier, im Kloster San Benedetto, auch Sacro Speco (Heilige Felsspalte) genannt, hat nach der Überlieferung Benedikt von Nursia um das Jahr 500 drei Jahre als Einsiedler verbracht. Das Klostergebäude von San Benedetto wurde ab dem 12. Jahrhundert errichtet und ist – getragen von neun hohen Bögen – eng an die Felswand gebaut. Kunsthistorisch bemerkenswert sind die reich mit Fresken geschmückte Ober- und Unterkirche. In der Kapelle des hl. Gregor befindet sich das Fresko des Franz von Assisi; es gilt als das älteste – noch zu seinen Lebzeiten – entstandene Bild, weil er darauf noch ohne Wundmale und Heiligenschein dargestellt ist.



9. November 2017

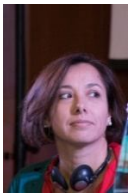
Auch der heutige Tag, der Gedenktag der Weihe der Lateranbasilika in Rom, begann mit einer Messfeier, der diesmal der Generalminister der

Minoriten, P. Marco Tasca OFMConv. vorstand. In seiner Predigt stellte er unsere Art, sich auf Gott zu beziehen in Frage, die ihm oftmals „vor-jesuanisch“ erscheint.

Das Generalkapitel der OFS behandelte heute einen der heikelsten Aspekte, nämlich die wirtschaftliche Unterstützung der Internationalen Gemeinschaft, die sich auf die unregelmäßig eingehenden Beiträge der Brüder und Schwestern weltweit durch die Nationalen Gemeinschaften stützen muss.
Die Vize-Generalministerin des OFS, Chelito Núñez, appellierte an das in Artikel 30 der Generalkonstitutionen erwähnte Bewusstsein der Mitverantwortung. Sie benutzte das Bild der „Castellers“ (Menschentürme) Kataloniens als Symbol für die gemeinsame Anstrengung, die notwendig ist, um das Ergebnis zu erreichen, in diesem Fall das gute Funktionieren der Internationalen Gemeinschaft.

Werte wie Bildung, gemeinsame Anstrengung, Teamwork, Dynamik, Ausgeglichenheit, Mut, Solidarität, Hartnäckigkeit, gesunder Menschenverstand, Integration oder Vielfalt, die in den „Castellers“ zu finden sind, können auch dazu dienen, die Gemeinschaft zu definieren, die wir wollen - lokal und global zugleich.

Im Laufe des Tages standen auch Lebenszeugnisse von Mitgliedern des OFS auf dem Programm. Da waren Eugenia und Elisabetta, die für die Seelsorge in einem Stadtgebiet von Mailand (Italien) verantwortlich sind; Franco, der sowohl am öffentlichen als auch am politischen Leben in Latina (Italien) teilnimmt; Lorena, deren Gemeinschaft in Cádiz (Spanien) ein auf Umweltschutz ausgerichtetes Bildungsprojekt startete, oder Ann, die als Mitglied des OFS selber geistliche Assistentin einer anderen Gemeinschaft des OFS ist.



Darüber hinaus wurde die Gruppenarbeit zu den verschiedenen Aspekten des *Instrumentum Laboris* fortgeführt, um zu Schlussfolgerungen zu gelangen, die die Grundlage für das endgültige Dokument bilden, das Richtlinien für die künftige Leitung des Ordens festlegen soll.

10. November 2017

Die Internationale Gemeinschaft des OFS stimmte heute dafür, ständige Sekretariate für Bildung, für Kommunikation und für GFE (Gerechtigkeit, Frieden und Ehrfurcht vor der Schöpfung) einzurichten, um das Funktionieren dieser Bereiche zu verbessern und die Verwaltung des CIOFS-Präsidiums zu dezentralisieren.
In Bezug auf die Bildung soll die auf internationaler Ebene durchgeführte Arbeit sowohl in Bezug auf die Einführung als auch in der ständigen Fortbildung besser koordiniert werden. Dahinter steht das Ziel, das Identitätsgefühl und die Zugehörigkeit zum OFS zu vertiefen.
Im Hinblick auf GFE wird das Sekretariat eingerichtet, um die Aktivitäten innerhalb des OFS zu koordinieren und mit anderen Organisationen in der franziskanischen Familie zusammenzuarbeiten, die ähnliche Interessensgebiete haben.
Schließlich wird ein Kommunikationsbüro eingerichtet, um den Brüdern und Schwestern, die auf der ganzen Welt verstreut sind, das Leben der internationalen Gemeinschaft näher zu bringen.
Mit diesen Maßnahmen soll die Verwaltung des OFS in seiner Gesamtheit verbessert werden. Darüber hinaus beschloss das Kapitel die Schaffung eines internationalen Verzeichnisses lokaler Gemeinschaften; die Erstellung nationaler Register der Mitglieder des OFS; die Einrichtung einer Expertengruppe; den Ausbau der Zusammenarbeit mit der Franziskanischen Familie und die Entwicklung einer Finanzstrategie.

Zu den emotionalsten Momenten des Tages gehörten jedoch die Präsentationen über die Seligsprechungsprozesse und die Heiligsprechung zweier Mitglieder des Ordens, die ihr Leben als Märtyrer für ihren Glauben hingab: Lucien Botovasoa, ein Lehrer aus Madagaskar, und Franz Jägerstätter, ein österreichischer Bauer.

Unmittelbar darauf folgte ein Bericht über den Beginn der Seligsprechungsprozesse von Augusto Natali (Italien), einem der Wegbereiter der internationalen Gemeinschaft, und der Generalministerinnen Manuela Mattioli (Venezuela) und Emanuela de Nunzio (Italien), die heute vor sechs Jahren starb.

10. November 2017

ABSCHLUSSBOTSCHAFT
DES XV. ORDENTLICHEN GENERALKAPITELS DES OFS

An alle Brüder und Schwestern im OFS und in der YouFra,
an alle Brüder des Ersten Ordens des hl. Franziskus und des TOR,
an die anderen Mitglieder der franziskanischen Familie
und an alle Menschen guten Willens:

Der Herr gebe euch seinen Frieden!

Wir möchten mit Euch die Freude teilen, das XV. Ordentliche Generalkapitel des OFS vom 2. bis 12. November 2017 in Rom im Internationalen Kolleg „Seraphicum“ gefeiert zu haben! Mehr als 120 Teilnehmer – Kapitulare, Beobachter und unterstützende Teams – aus mehr als 50 nationalen Gemeinschaften versammelten sich, um das Geschenk unserer besonderen franziskanischen Berufung zu feiern, die Kirche Christi wiederherzustellen und „*eine Welt aufzubauen, die menschlicher ist und dem Geiste des Evangeliums mehr entspricht*“ (OFS-Regel, 14).

In diesen Tagen haben wir unsere Freuden und Hoffnungen geteilt, aber auch unsere Sorgen und Herausforderungen als Nachfolger Christi im Geiste des heiligen Franziskus von Assisi „in der Welt“, als wir über das Hauptthema des Kapitels nachdachten: „*Wie Du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt*“ (Joh 17,18).

An jedem Tag des Kapitels standen die Feier der Eucharistie und das Stundengebet im Mittelpunkt unserer Aktivitäten, wie es jüngst Papst Franziskus in seiner Katechese bei der Generalaudienz sagte: „Die Messe ist das Herzstück der Kirche und die Quelle ihres Lebens“ (Generalaudienz, Mittwoch, 8. November 2017). Wir wurden mit der Anwesenheit von Pietro Kardinal Parolin beehrt, der die Eröffnungsliturgie leitete. Unter anderem sagte er zu uns: „Der treue Jünger Christi muss daher ein von Christus eroberter, von Christus ergriffener Mensch sein" (vgl. Phil 3,12), um in der Welt Zeugnis zu geben und von evangelischer Radikalität geprägt zu sein.

In den folgenden Tagen kamen drei Franziskaner-Generalminister, die den Eucharistiefeiern vorstanden. Fr. Michael Perrry OFM; Fr. Marco Tasca OFMConv und Fr. Mauro Jöhri OFMCap. Die vier Generalassistenten waren für die Vorbereitung und die Organisation der liturgischen Feiern verantwortlich. Durch die Verkündigung des Wortes Gottes, unser gemeinsames Gebet und das Singen mit den Chören fühlten wir uns wirklich wie ein Leib, wie der Leib Christi!

Basierend auf den Schrifttexten eines jeden Tages ermahnten uns die Prediger, Leitung gemäß dem Vorbild des dienenden Jesus auszuüben - wie es Franziskus von Assisi tat; den Armen und Leidenden in unserem Leben Vorrang zu geben und so den verborgenen Segen zu entdecken, den Christus verheißen hat; unsere Vielfalt an Gaben, Talenten und Gütern in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, gedrängt von authentischer christlicher Liebe; den evangelikalen „Wahnsinn“ anzunehmen, um unser Leben und unsere Gemeinschaften zu erneuern; Barmherzigkeit als wesentlichen Bestandteil unseres franziskanischen Charismas wiederzuentdecken; und ständig nach der Weisheit des Evangeliums zu suchen, um immer bereit zu sein, Christus und seine Berufung zur Arbeit für das Wachstum des Reiches Gottes willkommen zu heißen, bis wir alle am ewigen Hochzeitsmahl Christi und seiner Braut, der Kirche, teilhaben.

Aufgebaut und motiviert wurden wir durch den Hauptredner Michel Versteegh. Er begann seinen Vortrag damit, dass er mit uns seine Glaubensgeschichte teilte, beginnend mit seinem Aufwachsen in der Familie und dann weitergehend mit seinem Engagement in der Pfarrei, in seinem Beruf und im OFS. Er stellte uns auch eine Art „Dekalog" vor, der seine persönlichen Leitprinzipien enthält, die er uns als geistlichen und praktischen Beitrag anbot. Sein Vortrag zeigte uns, dass professionelles Training und Arbeitsverpflichtungen nicht von der franziskanischen Identität „in der Welt“ getrennt sind, sondern ein integraler Bestandteil davon sind.

Der Bericht des Generalministers Tibor Kauser und der Bericht des CIOFS-Präsidiums haben uns aufgezeigt, wie sie die Internationale Fraternität in den letzten drei Jahren animiert und geleitet haben, insbesondere im Hinblick auf die Prioritäten des Generalkapitels 2014. Mit großem Interesse haben wir vom Wachstum und den Freuden sowie von den Herausforderungen und Schwierigkeiten zu erfahren, die die national Gemeinschaften des OFS und der YouFra in der ganzen Welt erleben und wie das Präsidium sie begleitet. Ein wichtiges Element dieses Dienstes wird durch Nationalkapitel, geschwisterliche und pastorale Visitationen, Kongresse, Ausbildungskurse usw. erfüllt. Es war schön zu hören, dass der OFS in 112 Ländern präsent ist und die YouFra in 75. Ein interessanter und ermutigender Abschnitt des Berichts handelte von den Aktivitäten der Kommissionen und Projekte, die das CIOFS-Präsidium initiiert hat; wie das Afrika- Projekt oder die Präsenz des OFS im Heiligen Land und in den arabischen Länder usw. Der Bericht befasste sich auch mit der Beziehung zur Franziskanischen Familie und den internen Ämtern des Präsidiums sowie die Stiftung „Seliger Raymond Lull“.

Der Bericht des Generalschatzmeisters enthielt eine allgemeine Übersicht über die Beiträge der nationalen Gemeinschaften und die Kosten, die dem CIOFS-Präsidium in seinem Dienst an der Internationalen Gemeinschaft entstanden sind. Mit Verweis auf Art. 25 der Regel und Art. 30 Abs. 3 der Konstitutionen wurden die Kapitulare aufgerufen, in ihrer jeweiligen nationalen Gemeinschaft das Gefühl der Zugehörigkeit zum Orden und der Mitverantwortung für sein Leben und seine Sendung zu stärken. Dies ist angesichts der in diesem Kapitel beschlossenen Veränderungen noch notwendiger als bisher. Die Kapitulare brachten die Wertschätzung für den Inhalt des Berichts zum Ausdruck, einige erbaten aber ausführlichere Informationen, die dann später auch gegeben wurden. Gleichzeitig hob der Generalschatzmeister hervor, wie wichtig genaue demographische Daten und ein einheitliches Finanzmanagement in allen nationalen Gemeinschaften ist, um den Orden zu unterstützen.

Die Konferenz der Generalassistenten (CAS) berichteten dem Kapitel über die Aktivitäten, die sie seit dem letzten OFS-Generalkapitel durchgeführt haben, die internen Veränderungen im CAS und ihre kollegiale Arbeit im Dienst der OFS und YouFra auf internationaler Ebene, insbesondere innerhalb des CIOFS-Präsidiums und während nationaler Wahlkapitel, pastoraler Visitationen, Kurse usw. Ein weiteres Element ihres Dienstes betrifft die vielfältigen Publikationen, die sie erstellt haben. Die Konferenz erarbeitete auch einige Kommentare und vier Vorschläge zum *Instrumentum Laboris* im Bereich der geistlichen Assistenz.

Einer der mit Spannung erwarteten Momente des Kapitels war die Präsentation zu den acht Themen des *Instrumentum Laboris*, die auf der Grundlage von Beiträgen von 45 nationalen Gemeinschaften über das Thema des Generalkapitels 2014 "Wie sollte ein Orden wie der OFS auf allen Ebenen geleitet werden? " erarbeitet wurde. Jeder Referent forderte uns auf, die spezifische Vorschläge für jeden Bereich zu prüfen und sie in den Arbeitsgruppen zu diskutieren, damit das Kapitel die Kriterien und Strategien für die nächsten drei Jahr festlegen kann. Während der Kapiteldiskussionen wurden die Kapitulare ständig aufgerufen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, um das Leben und die Sendung der Gemeinschaften des OFS auf allen Ebenen zu unterstützen.

Die Arbeitsgruppen wurden den Sprachgruppen angepasst, so dass alle Kapitulare die Erfahrungen und Beiträge ihrer jeweiligen nationalen Gemeinschaft und ihre persönliche Meinung teilen konnten. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Arbeitsgruppen erarbeitete die Kommission für das Abschlussdokument die Liste der Vorschläge, die die Kapitulare weiter erörterten – mitunter mit Leidenschaft und Intensität – und über die sie dann abstimmten. In Vorbereitung auf die Abstimmung riefen wir alle den Heiligen Geist an, uns zu leiten und zu führen.

Ein anderes wichtiges Thema, das im Kapitel besprochen wurde, war das Leben und die Sendung der YouFra auf internationaler Ebene. Andrea Odak, Internationale Koordinatorin der YouFra, erklärte, wie wichtig es für alle nationalen OFS-Gemeinschaften ist, die richtige Identität und Sendung der YouFra zu verstehen, zu fördern und zu unterstützen. Diese Verpflichtung beinhaltet die Ernennung von geschwisterlichen Animateuren für jede Gemeinschaft der YouFra und die Förderung einer doppelten Zugehörigkeit (d.h. zur YouFra und zum OFS) unter den YouFra-Mitgliedern.

Als ein Höhepunkt des Kapitels kündigte Generalminister Tibor Kauser die Feier eines Jubiläumsjahres an, um den 40. Jahrestag der Verkündung der derzeitigen OFS-Regel am 24. Juni 1978 durch die Bulle „Seraphicus Patriarca“ von Papst Paul VI zu feiern. Das Jubiläumsjahr wird am 24. Juni 2018 eröffnet und wird entsprechend der Vorschläge gefeiert, die das Präsidium von nationalen Gemeinschaften erhalten hat. Diese Ankündigung war eine große Freude für die Kapitulare, weil sie auch mit dem Geschenk einer gedruckten Ausgabe der lateinischen Version der Regel überrascht wurden.

Zur Halbzeit des Kapitels stand ein Ausflug zu den Abteien von Subiaco auf dem Programm. Dieser Ort ist sehr bedeutend, denn dort hat der hl. Benedikt im frühen 6. Jahrhundert das monastische Leben in der westlichen Welt begonnen. Dieser heilige Ort hat auch eine besondere Bedeutung für die franziskanische Familie, weil Franziskus dort um 1223 einige Monate in Gebet und Betrachtung verbrachte. Während dieser Zeit stellte ihn ein Künstler auf einem Fresko ohne Stigmata und Heiligenschein dar. Die atemberaubende Schönheit der Natur, der historische und künstlerische Wert des Klosters gaben uns die Gelegenheit zu Meditation und Gebet, was uns dann zur freudigen Feier der Eucharistie führte. Diese Fahrt gab uns auch die Gelegenheit, uns auf eine persönlichere Weise zu begegnen und unser geschwisterliches Miteinander zu intensivieren.

Ein wichtiger Teil des Programms waren die Informationen am „runden Tisch“. Der erste runde Tisch ermöglichte es uns, verschiedene Wege kennenzulernen, wie unsere Identität mit kreativer Treue zu unserem Charisma und den Bedürfnissen und Möglichkeiten um uns herum verwirklicht wird, indem die Regel vom Papier zum Leben erweckt wird. Die Berichte und Reflexionen, die wir hörten, veranschaulichten das Hauptthema des Kapitels, das heißt, dass wir von Christus als Zeugen in die Welt gesandt wurden. Der Bericht über die Bemühungen einer kleinen lokalen Gemeinschaft, die Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus anzuwenden, hat uns geholfen zu verstehen, dass einfache, aber sinnvolle Initiativen den Weg für größere Projekte ebnen können. Das Zeugnis eines Ehepaares, beide Mitglieder des OFS, die über ihre missionarischen Erfahrungen in Venezuela, in Kalkutta und dann in Mailand berichteten, ermutigte die Zuhörenden. Wir haben auch etwas gehört über die Möglichkeiten und Herausforderungen der Beteiligung von Mitgliedern des OFS am öffentlichen Leben.

Der zweite runde Tisch hingegen behandelte Fragen im Zusammenhang mit der zukünftigen Verwaltung des Ordens, d.h. einer effektiveren Nutzung der Demografie innerhalb des Ordens, die notwendige Verbesserung der finanziellen Beiträge auf allen Ebenen des Ordens und die sich abzeichnende Realität der Ausbildung von Mitgliedern des OFS als geistliche Assistenten.

Wir wurden auch bereichert durch die Präsentation der Lebensgeschichte der Seligen Lucien Botovasoa, Märtyrer des Glaubens und der Wahrheit, und Franz Jägerstätter, der während des Nationalsozialismus den Märtyrertod starb – beide Mitglieder des Dritten Ordens – und die Erklärung des Heiligsprechungsverfahrens.

Wir genossen mehrere geschwisterliche Rekreationen, an denen wir unser vielfältiges kulturelles Erbe teilten und einige Geschenke als Zeichen unserer gegenseitigen Zuneigung und unserer Freude über die Zugehörigkeit zu einer internationalen Gemeinschaft austauschten.

Am Ende des Kapitels danken wir Gott vor allem dafür, dass er uns die Gelegenheit gegeben hat, uns in dieser Woche als Brüder und Schwestern zu treffen, zusammen zu beten, zu reflektieren, uns auszutauschen und uns wirklich als Glieder einer Familie im Geist der franziskanischen Freude zu begegnen. Obwohl wir aus verschiedenen nationalen Gemeinschaften aus der ganzen Welt kamen mit verschiedenen Sprachen und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, strebten wir danach, ein Herz und eine Seele zu werden, Glieder des einen Leibes Christi. Wir danken dem Herrn auch für den Erfolg dieses Kapitels; der Heilige Geist war in unserer Mitte gegenwärtig und rief uns auf, dem Evangelium treu zu bleiben und der Realität des OFS und der YouFra in unserer Zeit.

Da wir diese Versammlung verlassen mit einer erneuerten Sicht des OFS und der YouFra und voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die wir mit Gottes Hilfe aufbauen können, erbitten wir die Fürsprache Mariens, der Mutter unseres Herrn, unseres seraphischen Vaters, des hl. Franziskus, der hl. Klara und aller franziskanischer Heiligen, besonders die unserer Schutzpatrone, der hl. Elisabeth von Thüringen und des hl. Königs Ludwig IX. von Frankreich.

Wir gehen nun weiter, als Brüder und Schwestern zur ständigen Umkehr gerufen und von Christus in die Welt gesandt, wie der Vater ihn gesandt hat, um Sauerteig des Reiches Gottes zu sein!

Und wenn wir zu unseren Familien und Gemeinschaften zurückkehren, zu unseren täglichen Aktivitäten und in unsere Heimatländer, bleibt die Erinnerung an die Ermahnung unseres seraphischen Vaters: „*Lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht!*" (1C 103).